

## Ein Beitrag zur Ornithologie des Westerwaldes.

Von Wilhelm Petry, Bad Kreuznach.

Den folgenden Ausführungen liegen Beobachtungen zu Grunde, die hauptsächlich in Ferienaufenthalten oder von meinem Vater, August Petry, in Brückrachdorf gemacht wurden. Brückrachdorf ist ein kleines Dorf 2 km östlich Dierdorf im Kreis Neuwied.

Kommt man von Dierdorf hinüber, so sieht man von der Höhe das ganz flach eingetieft Holzachtal mit dem Ort vor sich liegen; die Höhe über NN beträgt an der Brücke 249 m. Ober- und unterhalb des Ortes liegen die grossen, bruchigen Wiesenflächen des Ober- und Niederhorns, die bei höherem Wasserstand streckenweise überschwemmt sind. In der grossen Feldflur liegen eine Anzahl kleinerer Waldstücke, die alle bis auf das Armenheckelchen aus Nadelholz — durchweg Fichte — bestehen. Der eigentliche Wald — hinter dem Hof Offhausen — ist Mischbestand wechselnden Charakters und steht durch den Giershofer- mit dem grossen Märkerwald in Verbindung. Die früher vorhandenen grossen Heideflächen sind jetzt fast restlos kultiviert. Das ganze Feld ist kahl, weil kein Obstbau getrieben wird.

Alle Angaben mit Br. oder ohne Ortsbezeichnung beziehen sich nur auf Brückrachdorf, bei den übrigen ist jedesmal der Ort genannt. Anordnung und Namen sind nach Friderich-Bau, Vögel Europas, 6. Auflage, Stuttgart 1923.

### Ordnung Singvögel *Oscines*.

Von den eigentlichen Raben ist nur noch, wie überall, die Rabenkrähe (*Corvus corone corone*) Brutvogel, nachdem eine gutbesetzte Saatrabenkolonie (*Corvus frugilegus frugilegus*) seit 1910 verlassen ist. Die Nebelkrähe (*Corvus cornix cornix*) ist auf dem Westerwalde ein nur vereinzelt sich zeigender

Wintervogel, der dort lange nicht so häufig zu sehen ist wie im Neuwieder Becken oder der Tiefebene. In der Ruine Reichenstein, im Holzbachtale nahe Puderbach, ist noch eine grössere Brutkolonie der Dohle (*Coloeus monedula spermologus*), die auch im Turme der evgl. Kirche in Niederbieber bis zu dessen Renovierung 1911 gebrütet hat. Bedeutend häufiger ist die Elster (*Pica pica pica*), die bei Br. sogar in hohen Dornbüschen brütet, und der allbekannte Eichelhäher (*Garrulus glandarius glandarius*). Sein naher Verwandter — der Nusshäher (*Nucifraga caryocatactes caryocatactes*) — kam 1911 auch mal auf den Westerwald, und wurden je ein Exemplar bei Hardert und Forsthaus Braunsberg erlegt.

Der Star (*Sturnus vulgaris vulgaris*) ist bei Br. häufiger Waldbrüter, doch nimmt er auch gern die reichlich aufgehängten Nistkästen — allgemein Starenkasten genannt — an.

Der Pirol (*Oriolus oriolus oriolus*) ist seltener Brutvogel, von dem am 27. VI. 27 Alte mit Jungen zur Beobachtung kamen. Am 10. VI. 27 liess er sich oft im Dierdorfer Schloßgarten hören. Hier oben fehlen ihm sicher die Obstbäume, um so häufig zu sein wie bei Ober- und Niederbieber.

Nicht häufiger ist der Kirschkernebeißer (*Coccothraustes coccothraustes*). Im I. 1924 kam einer oft in die Gärten, um die Zwetschensteine aufzulesen und zu knacken. Einer fiel im VIII. 1925 dem Baumfalken zum Opfer. Regelmäßig fand man ihn zur Kirschenzeit am Forsthaus Braunsberg. Der häufigste Vogel ist der Haussperling (*Passer domesticus domesticus*), der allerdings im Walde liegende Einzelsiedlungen (z. B. Forsthaus Braunsberg) zu meiden scheint. Viel seltener ist der Feldsperling (*Passer montanus montanus*), dem alte Obstbäume mit Nistlöchern fehlen. Überall ist auch der Buchfink (*Fringilla coelebs coelebs*) zu Hause, und regelmäßig im Oktober erscheint der Bergfink (*Fringilla montifringilla*), um sich den Winter über in eigenen Trupps oder in Gesellschaft von Buchfinken und auch Goldammern herumzutreiben. Recht oft findet man auch den Grünfink (*Chloris chloris chloris*).

Wohl ebenso verbreitet, wenn auch nicht so häufig wie der Buchfink, sind der Stieglitz (*Carduelis carduelis carduelis*)

und der Hänfling (*Acanthis cannabina cannabina*), der früher im Neuwieder Becken als Stockfink ein beliebter Käfigvogel war. So häufig diese zu beobachten sind, so selten findet man einmal den Erlenzeisig (*Spinus spinus spinus*). Gesehen wurde er in den letzten Jahren nicht, aber im Winter 23/24 fand ich an einer Rupfstelle des Sperbers je einen Federkranz von ♂ und ♀ dieser Art. — Um 1875 soll er bei Anhausen Brutvogel und allgemein bekannt gewesen sein. — Den Girlitz (*Serinus canarius germanicus*) hörte ich Pfingsten 1924 im Garten des Krankenhauses in Dierdorf zum ersten Mal auf dem Westerwald. Ein paar Tage später fand ich ein singendes ♂ bei Selters. In diesem Jahre (27) kommen folgende Beobachtungen hinzu: singende ♂♂ am 11. VI. Dierdorfer Schloßgarten, Raubach, Puderbach; 9. VI. Montabaur; 13. VI. Siershahn und Engers; 7. VI. Ober- und Niederbieber; 9. VI. Sayn. Ein recht häufiger Brutvogel bei Br. ist der Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula pyrrhula*), der auch im Winter oft zu sehen ist. Am 11. VI. 27 fand ich ihn bei Brubbach und zwischen Hachenburg und Alpenrod. Von den vielen Ammern ist nur die Goldammer (*Emberiza citrinella citrinella*) Brutvogel. Aber auch die Grauammer (*Miliaria calandra calandra*) fand sich einmal bei Br. Eine frische Raubvogelrupfung vom 12. I. 26 ist von ihr, nach der Bestimmung von Herrn Dr. Uttendorfer in Herrenhut, dem ich auch an dieser Stelle für seine freundliche Hilfe danke. Sonst wurde sie noch nicht bemerkt.

Recht häufig ist die Feldlerche (*Alauda arvensis arvensis*), die 1926 schon am 5. II. zurückkehrte. Selten dagegen ist die Heidelerche (*Lullula arborea arborea*). Sie kam am 9. IV. 27 oft bei Klein-Maischeid und am 11. VI. 27 bei Reichenstein zur Beobachtung. Dagegen ist die Haubenlerche (*Galerida cristata cristata*) wieder etwas häufiger und wird meist im Winter beobachtet, wenn sie während des Schnees auf den Straßen Futter sucht.

Um die Mitte des II kommen die Wiesenpieper (*Anthus pratensis pratensis*) zurück, um im Oberhor zu brüten. Regelmäßig sind sie auch im bruchigen Randgebiet des Dreifelder

Weihers zu finden. Am 9. IV. 27 zeigte er sich oft in den Wiesen unterhalb Groß-Maischeid und zwischen Giershofen und Br. Dagegen ist der Baumpieper (*Anthus trivialis trivialis*) wieder überall anzutreffen. Im Holz- und Saynbachtal sind die weiße Bachstelze (*Motacilla alba alba*) und die Bergstelze (*Motacilla cinerea cinerea*) nicht selten, doch ist die weiße bedeutend häufiger als die andre. Im Aubachtal scheint es mir allerdings umgekehrt zu sein. Die Schafstelze (*Motacilla flava flava*) kommt nur auf dem Zuge zur Beobachtung.

Am 10. VI. 27 hatte ich das große Glück, im Dierdorfer Schloßgarten die beiden Baumläuferarten festzustellen (*Certhia brachydactyla brachydactyla*), und auch (*C. familiaris macrodactyla*) mit Jungen, während ich bis dahin nur den ersten gefunden hatte und zwar des öftern bei Br. und am 9. VI. 27 bei Deesen.

Der andere „Baumläufer“, der Kleiber (*Sitta europaea caesia*), kommt in allen größeren Waldungen vor, wenn auch nicht häufig. Am 9. IV. 27 sah ich ein Paar an der Straße Isenburg-Kleinmaischeid und bei Kilometerstein 19,4 auch eine durch Verkleben hergerichtete Spechthöhle.

Von dem Meisenvolk sind Kohl- (*Parus major major*), Blau- (*Parus caeruleus caeruleus*) und Nonnenmeise (*Parus palustris communis*) fast überall anzutreffen. Hauben- und Tannenmeise (*Parus cristatus mitratus*) und (*Parus ater ater*) sind wohl auch in jedem Nadelholzbestand. Aber auch die Schwanzmeise (*Aegithalos*) (*roseus europaeus?*) ist Brutvogel.

In Gesellschaft der Hauben- und Tannenmeise ist fast regelmäßig das gelbköpfige Goldhähnchen (*Regulus regulus regulus*), während das feuerköpfige (*Regulus ignicapillus ignicapillus*) seltener ist. Außerhalb Br. notierte ich es noch am 9. VI. 27 in Montabaur und Ransbach, am 11. VI. bei Forsthaus Lichtenthal, an der Straße nach Altenkirchen und daselbst am Friedhof.

Der häufigste Würger ist der Rotrückige (*Lanius collurio collurio*), der sich überall an Hecken und Waldrändern bemerkbar macht. Regelmäßiger Brutvogel ist der Große Würger (*Lanius excubitor excubitor*), der auch im Winter da bleibt.

Weihnachten 1920 sah ich zu, wie einer eine Maus aufspießte und verzehrte. Am 29. XI. 25 fing einer ein Buchfink ♂ aus einem Schwarm heraus und rupfte es auf dem Schnee. Am 26. IV. 24 glückte mal die Beobachtung des Rotkopfs (*Lanius senator senator*) auf dem Durchzuge. Damals notierte ich mir: „... da fällt mir ein Vogel durch weiße Flügelbinden auf. Ich dachte sofort an L. s.; wollte hier aber nicht an ihn glauben. Da flog er auf einen kahlen Erlenbusch. Der braunrote Fleck auf Kopf und Nacken, sowie die weiße Flügelzeichnung sind durchs Glas gut zu erkennen. Alle Augenblicke fliegen sie (2 Stück) auf die Erde bis einer weiter wegstreicht. Da läßt der eine seinen quakenden Lockruf — ähnlich dem Knurren eines Frosches — hören. Dann singt er auch. Starengesang ahmt er sehr gut nach und unterbricht ihn nur sehr selten durch seinen mißtönenden Lockruf. Darauf fliegt auch dieser Vogel von seinem Busch zu dem andern über die Wiese hin.“

Während der Graue Fliegenschnäpper (*Muscicapa ficedula ficedula*) für Br. Brutvogel ist, gelang es mir noch nicht, dies für den Trauerfliegenschnäpper (*Muscicapa hypoleuca hypoleuca*) nachzuweisen. Am 12. IX. 25 und 29. IV. 27 wurde er am Dorf auf dem Zuge gesehen. Eine Rupfung von ihm ist im VIII. 25 gefunden worden, diese ist aber auch nicht beweiskräftig genug. Singende ♂♂ hörte ich am 7. VI. 27 zwischen Oberbieber und Rengsdorf, an der „Steinstraße“ und im Märkerwald. Die Laubsänger sind bei Br. alle 3 häufig und da der Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix sibilatrix*) nicht wie Fitis und Zilpzalp (*Ph. trochilus trochilus*) und (*Ph. collybita collybita*) überall vorkommt, nenne ich noch als Fundorte Märkerwald, Dreifelden, Rengsdorf, Oberbieber, Altenkirchen und Montabaurer Höhe. Früheste Ankunft des Zilpzalp am 18. III. 26. Etwas besonderes war in diesem Jahre auch die Feststellung des Heuschreckensängers (*Locustella naevia naevia*) am 10. VI. in den vergrasten, noch nicht mannshohen Fichten der Geißenheid. Einige Tage später wurde er auch noch an einer ganz andern Stelle ausgemacht. Nahe bei dieser Stelle, wo der Holzbach reichlich mit Schilf bestanden ist, ließ sich

auch der Teichrohrsänger (*Acrocephalus streperus streperus*) hören, während (*A. palustris*) als Getreiderohrsänger weit verbreitet ist. Er wurde noch verhört bei Dierdorf, Dernbach bei Dierdorf, Rengsdorf, Montabaur. Noch nicht bemerkt wurde der Gartenspötter (*Hypolais icterina*) der früher als „Gelber Stockfink“ in Anhausen, Ober- und Niederbieber ein begehrter Käfigvogel war. Mönch (*Sylvia atricapilla atricapilla*) und Dorngrasmücke (*Sylvia communis communis*) sind recht häufig; seltener sind Garten- (*Sylvia hippolais hippolais*) und Zaungrasmücke (*Sylvia curruca curruca*). Ein frühes Ankunftsdatum der letzten ist 24. IV. 24, und außerhalb noch eine Beobachtung am 11. VI. 27 in Altenkirchen. Amsel (*Turdus merula merula*) und Singdrossel (*Turdus philomelos philomelos*) sind gemeine Brutvögel, doch ist auch die Misteldrossel (*Turdus viscivorus viscivorus*), die am 9. IV. 27 auch bei Klein-Maischeid gehört wurde, nicht selten. Auf dem Zug kommt alljährlich die Rotdrossel (*Turdus musicus musicus*) durch, wie die regelmäßig zu findenden Ruffungen ausweisen. Am 27. X. 26 zeigten sich welche an Holundersträuchern, um die letzten Beeren noch zu suchen, und am 13. IV. 27 fanden wir einen Trupp von ca. 10 Stück. Aber auch manche Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) muß im Winter hier ihr Leben lassen, wie gefundene Federkränze zeigen. Der Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe grisea*) zeigt sich nur auf dem Zuge. Mitte IV trieben sich 4 Exemplare ungefähr eine Woche an der Mühle herum, blieben aber nicht. Zwischen Wirges und Eschelbach sah ich am 9. VI. 27 an einer Abraumhalde Alte mit Jungen. Im Holz- und Saynbachtal, sowie den Wiesentälern um Altenkirchen und Hachenburg ist das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra rubetra*) häufig. 1924 erschien es schon am 26. IV. Sehr selten dagegen ist das Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata rubicola*), das 1922 einmal bei Br. brütete. Die Verhältniszahl Sachsen für das Vorkommen der beiden Arten stimmt wohl auf keinen Fall mehr, denn sonst hätte ich das Schwarzkehlchen bei Altenkirchen einmal sehen müssen. Am 26. III. 1926 traf der Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros gibraltariensis*) ein.

Er ist hier oben aber lange nicht so häufig wie im Becken. Selten ist sein Vetter Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus phoenicurus*), wahrscheinlich weil alte Obstbäume fehlen. Ich fand ihn noch häufig in Oberbieber und am 7. VI. 27 in Rengsdorf, 9. VI. 27 in Montabaur (fütternd), 10. VI. 27 Dierdorfer Schloßgarten, 11. VI. 27 Puderbach und Altenkirchen. Auf dem Westerwalde habe ich die Nachtigall (*Luscinia megarhynchos megarhynchos*) noch nicht angetroffen. In den Tälern am Rande des Beckens und in ihm selbst kommt sie recht oft vor. Auch das Rotkehlchen (*Erithacus rubecula rubecula*) ist „dort unten“ viel häufiger als auf der Höhe.

In Schonungen und an Waldrändern macht sich fast überall die Heckenbraunelle (*Prunella modularis modularis*) breit. So fand ich sie auch bei Sayn, Kl. u. Gr. Maischeid, Rengsdorf, Ransbach, Dierdorf, Giershofen, Reichenstein, Forsthaus Lichtenthal, Altenkirchen, Ingelbach, Astert, Marienstatt und zwischen Dreifelden und Freilingen. 1926 zeigten sich die ersten am 12. III.

Überall zu Hause ist der Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes troglodytes*), während seine schöne Verwandte, die „Wasseramsel“, (*Cinclus cinclus medius*) nur an den Bächen zum Becken (Au-, Wied-, Sayn, Brex- und Ommelsbach) zur Beobachtung kam.

Die beiden Schwalben, Haus- u. Rauchschalbe (*Delichon urbica urbica*) und (*Hirundo rustica rustica*), sind häufig. Und in diesem Jahre sah ich in Br., daß letztere hoch unter dem Dach auf den „Fundamentresten von Hausschwalben-nestern“ ihre Nester (2 St.) errichteten.

#### Ordnung Großflügler *Macrochires*.

Obwohl der Mauersegler (*Micropus apus apus*) sich häufig in Br. zeigt, hat er dort doch keine Niststätten; die nächsten fand ich in Dierdorf und der Ruine Reichenstein, wo er mitten in der Dohlenkolonie hauste.

Dagegen zeigt sich die Nachtschwalbe (*Caprimulgus europaeus europaeus*) nicht. Bei Oberbieber und Forsthaus Braunsberg ist allerdings ihr Schnurren regelmäßig zu hören.

Ordnung Sitzfüßler *Insessores*.

Auch diese sind nur durch 2 Arten vertreten. Den Eisvogel (*Alcedo atthis ispida*) trifft man oft im Au- und Wiedbachtal. Bei Br. wurde er nur im VIII. 25 (durch den Baumfalken!) und am 8. VIII. 27 festgestellt.

Überall dagegen hört man den Kuckuck (*Cuculus canorus canorus*), der in diesem Jahre schon am 11. IV. angekommen ist.

Ordnung Spechte *Pici*.

Grün- und Grauspecht (*Picus viridis pinetorum*) u. (*Picus canus canus*) sind seltene Brutvögel, wahrscheinlich weil alte Obstbäume in der Gemarkung fehlen. Von den Buntspechten ist der Große (*Dryobates major pinetorum*) Brutvogel. Der Kleine (*Dryobates minor hortum*) kam „vor langen Jahren einmal“ zur Beobachtung und neuerdings am 19. XII. 27. Dagegen nimmt in erfreulicher Weise der Schwarzspecht (*Dryocopus martius martius*) zu. Am 16. VIII. 25 hörte ich ihn bei Br. das erste Mal und nur einmal sein kličh. Obwohl ich ihm damals noch tagelang nachging, fand ich keine Spur mehr von ihm. 1926/27 — im letzten Jahre häufiger — kam er so oft zur Beobachtung, daß ich ihn zu den Brutvögeln rechne. Am Forsthaus Braunsberg wanderte er noch 1910 ein.

In den Obstbaumbeständen des Beckens ist der Wendehals (*Jynx torquilla torquilla*) häufig. In Br. zieht er alljährlich durch und brütete 1923 auch einmal dort. Brutvogel war er 1927 im Dierdorfer Schloßgarten und Giershofer Wald.

Ordnung Eulen *Striges*.

Waldohreule (*Asio otus otus*) und Waldkauz (*Strix aluco aluco*) sind bei Br. in jedem größeren Stück Wald zu finden. Selten ist der kleine Steinkauz (*Carine noctua noctua*), der ja auch Gemarkungen mit alten Obstbäumen mehr liebt. Dagegen verrät an mehreren Plätzen die Schleiereule (*Tyto alba guttata*) durch ihre Schnarchlaute ihre Anwesenheit.



Ordnung Raubvögel *Reptatores*.

1925 bezog ein Baumfalckenpaar (*Falco subbuteo subbuteo*) ein verlassenes Krähenneest auf einer Kiefer und brachte auch 3 Junge hoch. Bis zu ihrem Abzug Ende September konnten wir manche Rupfung auflesen, doch war dies schwierig, weil sie auf Kiefern rupften, die in übermannshohen Fichten standen. Daß diese Falken ausgezeichnete Flieger sind, beweisen Rupfungen von Rauchschwalbe und Mauersegler. Im Mai 26 kehrten sie zurück, brüteten aber dort nicht, weil Turmfalken von dem Horst schon Besitz ergriffen hatten. Ich habe aber allen Grund anzunehmen, daß sie 1926 doch noch öfters zu der Stelle hingekommen sind. Am 20. V. 27 erschienen zwei Stück wieder dort und wurden am 9. VI. abermals beobachtet, ebenso ein Exemplar am gleichen Tage bei Groß-Maischeid. Der Turmfalk (*Cerchneis tinnunculus tinnunculus*) ist hier reiner Baumbrüter und wählt sich mit Vorliebe hohe Fichten aus. Mit ihm ist der Mäusebussard (*Buteo buteo buteo*) der häufigste und am meisten ausgestopfte Raubvogel. 1926 und 1927 waren 2 Brutpaare nahe bei Br. Auch der Hühnerhabicht (*Astur gentilis gentilis*) brüdet noch hier. Als Anstandsjäger kommt er aber nicht so leicht zur Beobachtung. Er ist es wohl auch, der sich schon mal einen von seiner Sippe als Opfer auswählt. Bei Isenburg wurde am 9. IV. 1927 einer gesehen. Dasselbst waren am gleichen Tage auch 3 Sperber (*Accipiter nisus nisus*), der bei Br. regelmäßig brüdet und auch häufig ins Dorf kommt, um sich Spatzen zu holen. Als große Seltenheit wurde mehreremale im Frühjahr und zuletzt am 2. VI. 27 der Rote Milan (*Milvus milvus*) beobachtet. Selten ist auch der Wespenbussard (*Pernis apivorus apivorus*). Auf dem Westerwald habe ich noch keinen im Freien gesehen und kenne nur 2 präparierte Exemplare in Dierdorf und Hardert. Am 25. VIII. 1910 wurde bei Rüscheid ein Fischadler (*Pandion haliaëtus haliaëtus*) auf dem Zuge geschossen.

Ordnung Schreitvögel *Gressores*.

Während der Weiße Storch (*Ciconia ciconia ciconia*) regelmäßiger Durchzugsvogel ist, kenne ich nur ein Vorkommen

vom Schwarzstorch (*Ciconia nigra*). Bei Rüscheid schoß Herr Joh. Bamberger 1 Exemplar am 17. VIII. 1910.

Regelmäßiger Wintergast ist der Fischreiher (*Ardea cinerea cinerea*), der dann zigeunernd bis an die kleinsten Bäche kommt. Bei Br. erscheint er auch zu andern Zeiten, dann wohl jedesmal aus dem Weihergebiet von Dreifelden.

#### Ordnung Zahnschnäbler *Lamellirostres*.

Durch einzelne Paare sind die Stock- (*Anas platyrhynchos platyrhynchos*) und selten die Krickente (*Nettion crecca crecca*) als Brutvögel am Holzbach vertreten.

#### Ordnung Taucher *Urinatores*.

Von den Tauchern ist der Zwergsteißfuß (*Podiceps ruficollis ruficollis*) regelmäßiger Passant. Ob er auch hier brütet, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

#### Ordnung Regenpfeifer *Charadrii*.

Das Oberhor ist ein regelmäßiger Rastplatz für den Kiebitz (*Vanellus vanellus*), der 1926 schon am 26. II. erschien.

#### Ordnung Schnepfenvögel *Scolopaces*.

Die erste Bekanntschaft mit dem Waldwasserläufer (*Totanus ochropus ochropus*) machte ich am 13. IV. 25 im Niederhor. Mit schönen Alüi-rufen ging er aus einem Wassergraben hoch, um sich nachher auf dem Bache niederzulassen. Hier ließ er schwimmend eine kichernde Ti-ti-ti-reihe hören. Vor dem Kriege war die Bekassine (*Gallinago gallinago gallinago*) im Oberhor Brutvogel. Ich bezweifle aber, ob es heute noch der Fall ist. Dagegen brütet die Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) noch im Walde östlich des Hofes Offhausen.

#### Ordnung Seeflieger *Longipennes*.

Am 2. V. 25 brachte der starke Weststurm auch mal eine Lachmöwe (*Larus ridibundus*) als Irrgast nach Br., wo sie sich nahe am Dorf auf einem Acker für längere Zeit niederließ.

#### Ordnung Feldläufer *Arvicolae*.

Alljährlich im Oktober ziehen die Kraniche (*Megalornis grus grus*) durch. Den schönsten Zug sah ich am 23. X. 24,

als 5 Haken mit ungefähr je 40 Stück den Ort in NO-SW Richtung überflogen. 1927 zeigten sich am 27. III. die ersten.

#### Ordnung Rallen *Rallariae*.

Die Wiesenralle (*Crex crex*), die zwischen Ober- und Niederbieber brütete, wurde bei Br. noch nicht bemerkt. Dagegen wurden die getüpfelte Sumpfralle (*Porzana porzana*) und die kleine Sumpfralle (*Porzana parva*) schon einmal gefunden. Mein Vater schreibt mir darüber: „Es war Ende der 90er Jahre als ich mal *Porzana* hatte. Dieselbe war am Telegrafendraht verunglückt. Ungefähr um dieselbe Zeit war es auch, als mir einmal das Motthühnchen (*O. parva*) beim Fischen in die Hände fiel. Dieselben werden wohl auch heute noch hier vorkommen, denn die Wiesen sind heute ja noch gerade so wie damals, ja, die Gräben sind heute noch mehr von Igelskolben, Weiderich usw. überwuchert wie früher, so daß sie den kleinen Kerlen noch besser zusagen müssen. Aber bei dem versteckten Leben, das sie führen, kommen sie nicht zur Beobachtung.“ Nicht selten als Brutvogel ist das Gemeine Teichhuhn (*Gallinula chloropus chloropus*). 1925 kam ein Gelege von 8 Eiern hoch. Ein Exemplar überwinterte auf 26; denn vom 9. I. 26 erhielt ich eine ganz frische Rupfung. Auf dem Schloßweiher in Dierdorf fand ich es schon mit Jungen. Früher brütete es auch auf dem Aubachsweiher bei Niederbieber, ob noch, ist mir unbekannt. Das Bläßhuhn (*Fulica atra atra*) ist der Charaktervogel des Dreifelder Weihers.

#### Ordnung Girrvögel *Gyrantes*.

Hiervon ist die Turteltaube (*Streptopelia turtur turtur*) die häufigste. Im Sommer sitzt sie mit Vorliebe auf der durch die Gemarkung führenden Hochspannungsleitung. Nicht seltener ist die Ringeltaube (*Columba palumbus palumbus*). Die Hohltaube (*Columba oenas oenas*) ist recht selten. Da sie aber am 3. und 19. VII. 27 gehört wurde, brütet sie doch wahrscheinlich hier. Auch ist anzunehmen, daß sie mit der Einwanderung des Schwarzspechts häufiger wird. Als Brutvogel kenne ich sie noch bei Forsthaus Friedrichsthal an der Wied und im Märkerwald bei Dierdorf.

Ordnung Scharrvögel *Rasores*.

Zur Jagd wurden früher Fasanen (*Phasianus colchicus*) ausgesetzt, von denen noch etliche vorhanden sind.

Auch das Rebhuhn (*Perdix perdix perdix*) ist nicht mehr so häufig als früher. Der Bestand an Wachteln (*Coturnix coturnix coturnix*) ist so zurückgegangen, daß ihr Ruf nur noch in der Zugzeit zu hören ist. Ob das Verschwinden der großen Getreideflure infolge der Zusammenlegung die Schuld daran trägt? Oder enthält vielleicht das gut gereinigte Saatgetreide nicht mehr ihr zusagende Unkrautsamen? Bei Lochum scheint sie noch zu brüten; denn dort hörte ich sie am 11. VI. 1927.

Selten ist bei Br. auch das Haselhuhn (*Bonasa bonasia bonasia*), während es im Aubachtal bei Forsthaus Braunsberg und Oberbieber häufiger ist.

Ein besonderes Interesse brachten wir unsern Raubvögeln entgegen. Um einen möglichst genauen Überblick über ihren Speisezettel zu erhalten, wurden von 1924 ab fleißig die Rupfungen ihrer Opfer gesammelt, und bis August 1927 kamen rund 220 zusammen. Darunter waren 43 Arten vertreten. Ich kann diese nicht alle aufzählen, sondern nur die hauptsächlich geschlagenen angeben: Buchfink 14<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, Goldammer 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>0</sub>, Star 9<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, Ringeltaube 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>0</sub>, Feldlerche 8<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, Singdrossel 7<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, Hänfling 6<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, Eichelhäher 5<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, Bergfink 4<sup>0</sup>/<sub>0</sub>. Diese gemeinen Vögel machen schon 72<sup>0</sup>/<sub>0</sub> aus, und in die restlichen 28<sup>0</sup>/<sub>0</sub> teilen sich 34 Arten. Unter diesen befinden sich dann noch an Raubvögeln 3 Turmfalken, 2 Sperber, 2 Waldohreulen und 1 Waldkauz. Daß so wenige Sperlinge gefunden wurden, kommt daher, daß der Sperber — der als ihr Hauptfeind in Frage kommt — in der Nähe des Dorfes keine bestimmten Rupfplätze hat, seine Spuren also dort nur zufällig gefunden werden. Wie ersichtlich, ist der Schaden der Raubvögel garnicht so groß, denn sie holen ja nur von den Arten viele Stücke, wovon eine Menge vorhanden ist. Und wer schon das Glück hatte, die Schönheit unsrer Falken draußen im Freien recht zu beobachten, wird schon gerne eine größere Zahl von Goldammern, Buchfinken, Staren, Feldlerchen usw. für einen einzigen von ihnen hergeben.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [84](#)

Autor(en)/Author(s): Petry Wilhelm

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Ornis des Westerwaldes. 271-282](#)